

# PROTOKOLL

## der ordentlichen Generalversammlung der Genossenschaft Thurgauer Milchproduzenten TMP

Dienstag, 31. März 2015, 20.00 Uhr  
Kongresszentrum Thurgauerhof, Weinfelden

**Vorsitz:** Präsident R. Schnyder

**Frequenz:** 176 Mitglieder, inklusive 7 Vorstandsmitglieder  
20 Gäste / 2 Pressevertreter / 2 Angestellte des Verbandes

**Total anwesend: 201 Personen, davon 176 stimmberechtigt (absolutes Mehr 89)**

**Protokoll:** J. Fatzer

**Traktanden:**

1. Eröffnung der Generalversammlung
2. Wahl der Stimmenzähler
3. Genehmigung des Protokolls der GV vom 25. März 2014
4. Berichterstattung des Präsidenten zur aktuellen Situation im Milchmarkt (LactoFama AG)
5. Berichterstattung des Geschäftsführers
6. Kenntnisnahme des Geschäftsberichts 2014
7. Jahresrechnung 2014
  - a. Erläuterungen
  - b. Bericht der Revisionsstelle
  - c. Beschlussfassung
8. Wahl eines zusätzlichen Delegierten SMP
9. Verschiedenes und Umfrage

### **Traktandum 1: Eröffnung der Generalversammlung**

Ruedi Schnyder begrüsst alle Anwesenden und hält fest, dass er aus Zeitgründen nur einige der zahlreich erschienenen Gäste speziell erwähnen kann. Namentlich heisst er Kaspar Schläpfer, Regierungsrat und Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartements; Ueli Bleiker, neuer Chef Landwirtschaftsamt; Hansjörg Walter, Nationalrat; Kurt Nüesch, Direktor SMP; Referent Hansueli Christen, Meliofeed AG; Christoph Reuss, Thalmann Treuhand AG; Isabelle Schwander und Hanni Schild, Presse sowie den Vorstand TMP willkommen.

### **Traktandum 2: Wahl der Stimmenzähler**

Als Stimmenzähler werden für Block 1 Kurt Guntersweiler, Oberwil; Block 2 Anton Kuster, Remensberg; Block 3 (inkl. Vorstandstisch) Thomas Felix, Braunau gewählt.

Ruedi Schnyder stellt anschliessend die Traktandenliste zur Diskussion. Diese wird nicht gewünscht, und die Traktanden werden wie aufgeführt abgehandelt.

### **Traktandum 3: Genehmigung des Protokolls der GV vom 25. März 2014**

Das Protokoll der Generalversammlung vom 25. März 2014 wurde auf der Homepage TMP publiziert.

Der Präsident erwähnt die an der letzten GV eingebrachte Anregung von Matthias Roth, die Erträge der Genossenschaft z.B. in ein Projekt „Milchproduzentenberatung Thurgau“ einfließen zu lassen. Matthias Roth hat einen Vorschlag erarbeitet. Der Vorstand TMP wird an der nächsten GV wieder informieren.

Nach dieser Ergänzung wird das Protokoll einstimmig genehmigt.

### **Traktandum 4: Berichterstattung des Präsidenten zur aktuellen Situation im Milchmarkt (LactoFama AG)**

Ruedi Schnyder informiert bezüglich LactoFama AG. Er präsentiert eine Folie mit vier Punkten, welche für die LactoFama AG sprechen. Wie bei den übrigen Nahrungsmitteln wird aufgrund des Bevölkerungswachstums auch der Bedarf an Milchprodukten pro Jahr um ca. 2% steigen, was sich insgesamt positiv auf den Milchmarkt auswirkt. Anhand einer weiteren Grafik zeigt R. Schnyder die Entwicklung der Schweizer Milchproduktion auf; diese nahm im Vergleich zum Vorjahr um 3.3% zu. Verschiedene Faktoren wie gute Futterversorgung, Kuhbestand, durch AP 14-17 aufgezeigte Alternativen (z.B. Weidemasttiere) und schlussendlich der Milchpreis beeinflussen die Milchmenge.

Der Präsident stellt weiter fest, dass in solchen Zeiten der Ruf nach Aktionen oder Reorganisationen laut wird, daneben die geforderte und dringend nötige Solidarität und Zusammenarbeit kaum umgesetzt wird. Als Beispiel nennt er die Organisation BO Milch, welche auch immer wieder zu Diskussionen Anlass gibt und einiges an Hintergrundwissen nötig ist, die Zusammenhänge und die Ziele derselben zu verstehen. Trotz aller Unsicherheiten ist Ruedi Schnyder der Meinung, dass die BO Milch und deren neuer Geschäftsführer Stefan Koller gute Arbeit leisten. So ist z.B. die ganze Problematik der Segmentierung erkenn- und daher auch besser kontrollierbar geworden.

Weiter erwähnt R. Schnyder die Direktzahlungen, und stellt fest, dass diese im Talgebiet stärker als erwartet zurückgingen. Der politische Wille, die Direktzahlungen verstärkt ins Berggebiet zu verlagern, muss akzeptiert werden, wobei die Entwicklung zwischenzeitlich in die falsche Richtung geht und korrigiert werden muss. Er spricht in diesem Zusammenhang die anwesenden Nationalräte Hansjörg Walter und Markus Hausammann an und appelliert somit indirekt ans Parlament, entsprechende Korrekturen einzuleiten. Er streift anhand einer nächsten Grafik Beispiele von Regulierungsmassnahmen wie Milchpool, Direktzahlungen, Grenzschutz, etc., welche im Spannungsfeld zwischen Kontingentierung und freiem Markt liegen und deren Zweck und Ziel im Auffinden eines Mittelweges liegt. Bezüglich Direktzahlungssystem als Reguliermethode zitiert er eine Aussage der OECD, welche zum Schluss kam, dass damit „die Marktorientierung der Bauern verhindert“ wird. Es wird vorgeschlagen, in der Schweiz für Tal- und Berggebiete unterschiedliche Modelle einzuführen (Berggebiet strukturerhaltende, Talgebiet produktions- und marktorientierte Direktzahlungen). Zusammenfassend betont R. Schnyder, dass Marktregulierungen in der Milchwirtschaft nur Sinn machen, wenn sie umsetz- sowie kontrollierbar sind und nicht untergraben werden können. Diesen Kriterien hat sich auch die LactoFama zu stellen.

Ruedi Schnyder dokumentiert anhand einer Folie den zeitlichen Ablauf der Entstehung der LactoFama. 2012 wurde ein erster Antrag der VMMO bezüglich Gründung einer Marktplattform gestellt. Im Februar 2013 folgten Präsidiums- und Direktionswechsel in der SMP sowie Strategiesitzungen, am 18. März 2014 wurde die LactoFama AG gegründet. Nach der Gründung wurde eine erste Infoveranstaltung für Vorstandsmitglieder TMP und sämtliche Delegierten SMP durchgeführt und anschliessend die gewonnenen Er-

kenntnisse per Milch-Info weitergegeben. Am 25. November 2014 wurde anlässlich der a.o DV SMP über die Finanzierung der AG befunden. Die gefällten Beschlüsse wurden mit 10 Nein- zu 136 Ja-Stimmen, inkl. Stimmen TMP-Vertreter, angenommen. Wiederum wurde per Milch-Info informiert. An der Vorstandssitzung vom 2. Februar 2015 wurde beschlossen, dass das Inkasso sämtlicher Abgaben künftig durch TMP vorgenommen wird. Grund war, dass sich diverse grosse Milchkäufer weigerten, den LactoFama-Abzug vorzunehmen.

Der Hauptnutzen von LactoFama liegt nach den gemachten Erfahrungen in der indirekten Markteinwirkung, indem die billige C-Milch vom Markt genommen, somit die A- und B-Milch stabilisiert und der Verkauf unterpreisiger Milch verhindert wird. Anhand einer Grafik erklärt R. Schnyder die an der DV SMP beschlossene Finanzierung (0.35 Rp/kg vermarktete Milch vom Produzenten, 0.1 Rp von Aktionären).

Zusammenfassend listet der Präsident die Pro- und Kontrapunkte auf. Pro: Marktentlastung auf Basis C-Milch, Stabilisierung A- und B-Milchpreis, mehr Transparenz bei Segmentierung, Förderung der Selbstverantwortung der Milchproduzenten. Kontra: Massnahme wurde im 2014 zu spät eingesetzt, 2015 war das früher der Fall. Umstritten ist auch, ob und wie stark LactoFama Anreiz zu mehr Produktion geben könnte.

Fazit: LactoFama AG ist ein Instrument von Produzenten für Produzenten, welches bei saisonalen Überschüssen aktiv wird.

R. Schnyder geht zum nächsten Thema über und erklärt einleitend, dass mit aussergewöhnlichen Marktmassnahmen jene Konsumenten belohnt werden sollen, welche in der Schweiz einkaufen. So ist eine gesamtschweizerische Aktion mit Swissmilk-Marketing-Mitteln geplant, welche die Schweizer Herkunft von Milchprodukten als Kaufkriterium fördern soll. Es wird eine Zusammenarbeit zwischen Milchproduzenten, Verarbeitern, Handel, Gastronomie, Politik und BLW angestrebt. Der Präsident zeigt den entwickelten Kleber, welcher auf allen Produkten, die Schweizer Milch enthalten, platziert werden soll. Beim Erreichen einer gewissen Anzahl so gesammelter Punkte wird der Konsument mit Prämien (z.B. Artikel aus dem Swissmilkshop, Bergbahnbillette, etc.) belohnt.

Abschliessend appelliert R. Schnyder an jeden Einzelnen, trotz der diversen Informationen rund um den Milchmarkt sowie persönlichen schwierigen Situationen den Blick für's Ganze nicht zu verlieren und sowohl die eigene wirtschaftliche wie familiäre Lage ebenfalls stets im Auge zu behalten. Das einzige, allerdings anspruchsvolle Mittel ist das Einholen fundierter und kompetenter Informationen, damit ein realistisches und hilfreiches Instrument für die persönliche Gestaltung der Zukunft zur Verfügung steht.

## **Traktandum 5:     Berichterstattung des Geschäftsführers**

Der Geschäftsführer erläutert die Projektantrag Wärmerrückgewinnung und Frequenzumformer für Vakuumpumpen. Das vom Bund lancierte Förderprogramm Pro Kilowatt unterstützt Projekte und Programme, welche Massnahmen für weniger Stromverbrauch umsetzen. Die Förderbeiträge stammen aus dem Fonds der Stiftung KEF. Der durchschnittliche jährliche Stromverbrauch eines Landwirtschaftsbetriebes beträgt ca. 14'000 kWh; Milchkühlung, Aufheizen von Brauchwasser sowie Vakuumpumpen sind besonders grosse Stromfresser. Der Vorstand TMP stellte über die Firma AgroCleanTech AG einen Programmantrag, damit diese beiden Stromsparmassnahmen entschädigt werden. Milchproduzenten, welche eine Wärmerrückgewinnung oder einen Frequenzumformer installieren, können so künftig von einem Förderbeitrag profitieren. Der definitive Entscheid bezüglich finanzieller Unterstützung wird im Sommer/Herbst 2015 gefällt; die Milchproduzenten werden über ein Milch-Info entsprechend informiert.

Weiter stellt J. Fatzer das Forschungsprojekt Systemvergleich Milch- und Milchproduktion II vor. Im ersten Projekt am Hohenrain wurden zwei Systeme miteinander verglichen, diesbezüglich wurde bereits früher orientiert. Als Fortsetzung werden nun Mischformen beider Systeme untersucht. Ziel ist, dass hofnahe Parzellen halbtags als Weide genutzt

werden und der übrige Bedarf mit Natur- oder Kunstwiese- sowie Krafffutter gedeckt wird. Es wird zwischen drei Varianten mit hohem Grünfutteranteil verglichen. Die erste Variante beinhaltet wenig Krafffutter, die zweite einen erhöhten Anteil und die dritte ist ein Vollweidesystem. Die Versuchsdauer beträgt 3 Jahre (2014-16), schweizweit sind daran 36 Testbetriebe beteiligt, darunter 8 aus dem Kanton Thurgau. Das System wird durch die Thurgauer Milchproduzenten finanziell unterstützt.

Im Weiteren äussert sich Jürg Fatzer zum Vorstandsbeschluss, das Inkasso für die Abgaben durch TMP vorzunehmen. Vor und nach der DV SMP vom 25. November 2014 wurden die Milchproduzenten per Milch-Info diesbezüglich informiert. Anfangs Dezember 2014 wurde ausserdem den Erstmilchkäufern mitgeteilt, dass ab 1.12.2014 der zusätzliche Beitrag von 0.35 Rp/kg Milch bei den Milchproduzenten, welche Mitglied bei TMP sind, einzufordern ist. Diverse Milchkäufer sowie –produzenten teilten daraufhin mit, dass dieser Abzug nicht auf der Milchgeldabrechnung eingefordert werden kann. Rund 80% der Mitglieder hätte so monatlich für verschiedene Teilbeträge oder die Gesamtsumme Rechnung gestellt werden müssen. Daher beschloss der Vorstand TMP, trotz erhöhtem Aufwand das Gesamtinkasso durch die Geschäftsstelle vornehmen zu lassen.

Ruedi Schnyder eröffnet die Diskussion. Diese wird nicht gewünscht.

## **Traktandum 6: Kenntnisnahme des Geschäftsberichts 2014**

Geschäftsführer Fatzer äussert sich zum schriftlich zugestellten Geschäftsbericht und geht auf die bisher gemachten Erfahrungen mit der AP 2014-17 ein. Im Weiteren streift er das Kapitel über die BO Milch, welche die Berechnung des Richtpreises überdacht hat. Künftig soll diese zeitnaher ausfallen und die aktuelle Markteinschätzung wird schneller in den Richtpreis fliessen, damit keine zu grosse Spannung zwischen tatsächlichem Preis und Richtpreis entsteht. Der Segmentierung will man zum Durchbruch verhelfen, die entsprechenden Beschlüsse sollen besser umgesetzt werden. Nach Ansicht des Geschäftsführers kann die LactoFama AG diesbezüglich zugunsten der Milchproduzenten unterstützend wirken.

Weiter stellt er fest, dass im Schweizer Milchmarkt ein Verdrängungswettbewerb besteht. Die Milchproduzenten- wie auch Verarbeiterbetriebe wachsen, Wirtschaftlichkeit entscheidet über das Überleben. Die SMP hat nach wie vor keinen einfachen Stand, sind doch die Milchproduzenten trotz fehlender Alternativen skeptisch zu LactoFama und weiteren Massnahmen eingestellt.

Im Geschäftsbericht wird im Übrigen die Entwicklung der Thurgauer Milchwirtschaft in Zahlen dargelegt sowie der Strukturwandel aufgezeigt.

Im Weiteren streift J. Fatzer die beschriebene Arbeit des Vorstandes, der Delegierten SMP sowie der Arbeitsgruppe Käseemilch und erwähnt die auch im Berichtsjahr wiederum stattgefundenen Regionalveranstaltungen.

Auch die Kapitel bezüglich Werbeaktivitäten (z.B. Stand an der WEGA), Liegenschaften, Beteiligungen, usw., werden vom Geschäftsführer erläutert.

R. Schnyder bedankt sich für die Ausführungen und stellt den Geschäftsbericht zur Diskussion. Diese wird nicht verlangt und der Geschäftsbericht zur Kenntnis genommen.

## **Traktandum 7: Jahresrechnung 2014**

- a. Erläuterungen**
- b. Bericht der Revisionsstelle**
- c. Beschlussfassung**

Einleitend äussert sich Ruedi Schnyder zur finanziellen Situation der Genossenschaft und übergibt zu detaillierten Erläuterungen Jürg Fatzer das Wort.

### Zur Erfolgsrechnung

Der Geschäftsführer erklärt, dass der Erfolg aus den treuhänderischen und diversen Dienstleistungen gegenüber dem Vorjahr um gut Fr. 2'500.-- zugenommen hat. Infolge Erhöhung des Arbeitspensums ist der Personalaufwand gestiegen. Aufwendungen für Versicherungen, Unterhalt, Betriebseinrichtungen, Kostenbeteiligung BAMOS, Beiträge, Spenden und Propaganda sowie der übrige Verwaltungsaufwand sind unverändert. Dank den Wertberichtigungen der Wertschriften ist der Finanzerfolg um insgesamt Fr. 160'000.-- höher ausgefallen. Grund für die höheren Liegenschaftenerträge ist, dass seit Mitte 2014 sämtliche Wohnungen im Mehrfamilienhaus in Weinfeldern vermietet sind. Gegenüber 2013 ist der Liegenschaftenaufwand um Fr. 17'000.-- tiefer, und es konnten Abschreibungen von ca. Fr. 500'000.- vorgenommen werden. Auch auf der neuen EDV-Anlage konnten Fr. 7'000.-- abgeschrieben werden. Es ergibt sich somit ein Betriebsgewinn von rund Fr. 70'000.--. Dazu kam aus dem Verkauf der ersten Bauparzellen in Lengwil ein ausserordentlicher Ertrag von ca. 1'080'000.--. Da in den Vorjahren bei den Liegenschaften zu wenig Abschreibungen vorgenommen wurden, konnte dies im 2014 mit einer Einmalabschreibung von Fr. 560'000.-- nachgeholt werden. Nach Abzug der Steuern verbleibt somit ein Jahresgewinn von Fr. 547'000.--.

Zur Bilanz äussert sich J. Fatzer wie folgt.

*Aktiven:* Das Umlaufvermögen hat sich um knapp Fr. 400'000.-- erhöht. Vor allem waren die flüssigen Mittel zufolge Parzellenverkäufen in Lengwil höher. Die Kundenguthaben mussten in der Rechnung aufgeteilt werden. Neu werden sie in Guthaben Dritte, Nahestehende und Genossenschafter unterteilt. Die Beteiligungen wuchsen um rund Fr. 560'000.--, dies v.a. wegen der Bewertung der Hochdorf-Aktien sowie Erhöhung der Beteiligung an der Sämtis Gastronomie AG. Das Darlehen an BAMOS von Fr. 190'000.-- blieb unverändert. Der bilanzierte Immobilienwert beträgt rund 17.3 Mio.

*Passiven:* Das Fremdkapital erhöht sich um Fr. 560'000.--, die Hypothek sowie das Darlehen der T-MIPOR sind unverändert, die Bilanzsumme ist um 1.1 Mio Franken höher, der Brandversicherungswert der Liegenschaften beträgt neu 31,5 Mio Franken.

Ruedi Schnyder bedankt sich für die Ausführungen sowie Erklärungen bezüglich der Veränderungen der verschiedenen Posten und ausserordentlichen Bewegungen im Liegenschaftensbereich.

Bezüglich Vermögen TMP zitiert der Präsident den kurzfristig eingereichten Antrag von René Gubler: „Der Vorstand des TMP wird beauftragt, bis spätestens zur nächsten GV zu prüfen, ob aus dem jährlichen Gewinn des TMP-Vermögens mindestens die Hälfte der Mitgliedsbeiträge der Thurgauer Milchproduzenten an den SMP zu finanzieren sei. Begründung: mit dieser Massnahme würden die aktiven Thurgauer Milchproduzenten um einige Franken Verbandsbeiträge entlastet. Mir geht es nicht darum, das beruhigende Vermögen abzubauen, aber mir scheint es nicht sinnvoll, das Vermögen weiter aufzubauen“. Der Präsident übergibt Antragsteller René Gubler das Wort, welcher betont, dass das Vermögen beibehalten, vom Gewinn aber anteilmässig auch die Mitglieder profitieren sollten.

R. Schnyder eröffnet die Diskussion zum gestellten Antrag sowie zur Jahresrechnung.

*Roland Heuberger* äussert sich zur Jahresrechnung, macht diverse Kostenrechnungen und fordert vom Vorstand, etwas zugunsten der Milchproduzenten zu unternehmen. Er findet im Übrigen, dass der Verwaltungsaufwand zu hoch ist und die Aufgaben der Genossenschaft überdacht werden sollten. Weiter kritisiert er die Abgaben, namentlich diejenige für LactoFama.

Ruedi Schnyder stellt nochmals klar, dass hinter LactoFama eine basis-demokratische Entscheidung und kein Diktat steckt und die anderen Abgaben auf Allgemeinverbindlichkeit des Bundes beruhen. Bezüglich Kosten appelliert er an Fairness, klare Fakten, und bringt als Kostensparbeispiel, dass die Geschäftsführung zwischen TMP und VTL aufge-

teilt wird. Betreffend Vermögen bestätigt er, dass dieses sicher auch den Produzenten zu Gute kommt.

*Anton Kuster* äussert sich ebenfalls kritisch zur LactoFama und erwähnt das Beispiel USA, wo eine andere Strategie bei Milchüberschuss eingesetzt wird, erkundigt sich nach den Verwaltungskosten der LactoFama und will wissen, wohin die Überschüsse gehen.

Ruedi Schnyder erklärt nochmals, dass die LactoFama AG eine eigenständige Firma ist und bei saisonalen Überschüssen durch Aufkaufen von C-Milch und deren Export auf dem Milchmarkt aktiv wird. Milch wird auch nur von Mitgliedern und nicht irgendwelchen Firmen gekauft. Vergleiche mit USA oder Kanada zu ziehen, ist zufolge der diversen gravierenden Unterschiede zur Schweiz unrealistisch. Bezüglich Frage der Verwaltungskosten erklärt R. Schnyder, dass dadurch keine Mehrkosten entstehen, zumal die Verwaltung innerhalb SMP angesiedelt ist.

*Roland Werner* greift nochmals die von Roland Heuberger angebrachte Kritik bezüglich gestiegener Personalkosten auf.

Ruedi Schnyder erklärt die Steigerung mit der Pensenaufstockung von Buchhalter und Liegenschaftsbewirtschafter Martin Köchli, dessen Arbeitszeit zufolge der grossen Auslastung von 80 auf 100% erhöht wurde.

*Godi Siegfried* meldet sich bezüglich LactoFama. Er kritisiert, dass auch Leute zahlen müssen, die nicht davon profitieren können. Er findet es stossend, dass erneut geschäftliche Belange von der SMP diktiert werden.

Ruedi Schnyder nimmt die Wortmeldung zur Kenntnis, erwähnt nochmals seine vorgängigen Ausführungen zum Thema und dass die Beschlüsse mittels DV basisdemokratisch gefällt wurden. Wenn, hätte Kritik vor der entscheidenden DV und nicht erst im Nachhinein angemeldet werden sollen.

Das Wort wird nicht mehr verlangt. Vor Genehmigung der Jahresrechnung sowie der Bilanz und Gewinnverwendung erklärt der Präsident, dass die Revisionsstelle durch Christoph Reuss, Thalmann Treuhand AG, sowie Michael Horber und Heinz Tanner vertreten ist. Christoph Reuss bestätigt, dass ihrerseits keine Einwendungen bestehen, bzw. die Rechnung vorbehaltlos in Ordnung ist.

R. Schnyder beantragt im Namen des Vorstandes die Genehmigung der Jahresrechnung 2014, Entlastung des Vorstandes sowie Zuweisung des Gewinns von Fr. 547'780.24 an das Genossenschaftsvermögen. Dem Antrag wird mit einer Gegenstimme stattgegeben.

### **Traktandum 8: Wahl eines zusätzlichen Delegierten SMP**

Geschäftsführer Fatzer erklärt, dass TMP 14 Delegierte SMP zustehen. Damit diese Sitze gewährleistet sind und bei Fehlen eines oder mehrerer Delegierten vollzählig teilgenommen werden kann, wurde bereits im Vorjahr ein Suppleant gewählt. Nun soll noch ein weiterer bestimmt werden; der Geschäftsführer schlägt Andreas Kunz, Gerlikon, vor. Da dieser nicht persönlich anwesend ist, stellt J. Fatzer ihn in ein paar Worten vor.

Aus der Versammlung werden keine anderen Personen vorgeschlagen, und R. Schnyder lässt über den gestellten Antrag abstimmen. Andreas Kunz wird einstimmig als Suppleant Delegierte SMP gewählt.

Da über den Antrag von René Gubler noch nicht befunden wurde, lässt der Präsident im Nachhinein darüber abstimmen. Der unter Traktandum 7 gestellte und zitierte Antrag von René Gubler wird einstimmig angenommen.

## **Traktandum 9: Verschiedenes und Umfrage**

Ruedi Schnyder dankt dem Vorstand, Geschäftsführer sowie den Mitarbeitenden auf der Geschäftsstelle für deren Einsatz und eröffnet die Diskussion.

*Godi Siegfried* erwähnt nochmals die basis-demokratische Beschlussfassung. Er wundert sich, dass es Delegierte gibt, die an der DV SMP ja und im Vorstand, z.B. in seiner Organisation, nein stimmen. Im Weiteren berichtigt er das Gerücht, dass Züger Frischkäse AG Milch im Ausland kaufe und stellt klar, dass dies nicht zutrifft.

*Regierungsrat Kaspar Schläpfer* äussert sich nochmals kurz zur schwierigen Situation auf dem Milchmarkt und ruft auf, trotzdem weiterzumachen. Er dankt den Mitarbeitenden des Landwirtschaftsamtes, dass zufolge deren grossen Einsatzes nach dem Tod von Markus Harder alles planmässig weitergeführt werden konnte, bis mit Ueli Bleiker ein neuer Chef eingestellt wurde.

Nachdem die Diskussion nicht mehr gewünscht wird, übergibt der Präsident Hansueli Christen, Vorsitzender der Geschäftsleitung Meliofeed AG, das Wort für dessen Referat

### **„Chancen packen im (un)berechenbaren Markt“**

Einleitend erwähnt H. Christen die Landwirtschaft, welche mit den Faktoren Boden, Arbeit, Kapital auf dem Markt ein Sonderfall darstellt. Weltweit geht in der Politik oft der Faktor Boden, welcher nicht unendlich ausgedehnt und vermehrt werden kann, vergessen. Im Weiteren bezeugt er branchenunabhängig seinen Respekt gegenüber allen Firmen, welche in der Schweiz bleiben und so Arbeitsplätze auch in der Industrie und nicht nur im Dienstleistungssektor sichern. Er erklärt weiter, dass trotz oft gegenteiligen Anschauungen nebst dem Boden auch das Kapital nicht unendlich ist. Als Beispiel erwähnt er, dass auf dem Schweinemarkt der Preis von Mastschweinen stabil ist, derjenige der Ferkel indessen enorm schwankt. Wichtig ist, dass die Rahmenbedingungen erkannt wie der zwar umstrittene, seiner Meinung jedoch äusserst wichtige Grenzschutz erkannt werden. Dazu kommt ein Selbstversorgungsgrad von 90 bis 95%. Wird dieser überschritten, sinkt der Preis. Er plädiert dafür, auch bei solchen Umständen langfristig zu denken. Mit einem Auf und Ab muss in allen Branchen umgegangen werden können. Dasselbe gilt für Futtermittel, welches in hohen Mengen importiert wird; 83% stammt aus Brasilien, Frankreich und Deutschland. Zuzufolge der letztjährigen guten Gerstenernte war diese Menge im 2014 etwas tiefer. Alle haben Interesse, möglichst viele inländische Produkte zu verwerten, doch muss dieses auch in ausreichender Menge vorhanden sein. Tatsache ist, dass 50 bis 65% Futtermittel importiert werden. Bezüglich Soja stellt H. Christen im Weiteren fest, dass dieses kein gutes Image hat, obschon es als Nebenprodukt der Lebensmittelindustrie mit hohem Proteingehalt sehr wertvoll ist. Wenn die eingesetzten, rund 250'000 Tonnen Sojaschrot durch Inlandproduktion ersetzt werden sollten, würde dazu über 300'000 Tonnen Rapsschrot benötigt. Letztes Jahr wurde schweizweit 92'000 Tonnen Raps produziert, was weit unter dieser Menge liegt. Dasselbe gilt für die Sonnenblumenproduktion, welche letztes Jahr bei ca. 10'000 Tonnen lag. Mit weiteren Beispielen zeigt er auf, dass der Rohproteingehalt von Futtermittel durch inländische Produktion nicht gedeckt werden kann. Soja geht vor allem in die Geflügel- und Schweineproduktion. Studien haben z.B. in Amerika ergeben, dass die Konsumenten vermehrt GVO-freie Lebensmittel bevorzugen. Wenn der Preis stimmt, wird auch in Brasilien lieber GVO-frei produziert. Nachhaltige Produktion sowie der Berücksichtigung der sozialen Aspekte wird zunehmend mehr Beachtung geschenkt. Beispielsweise wird von Meliofeed AG zufolge Kinderarbeit kein Soja mehr aus Indien importiert.

Anlässlich einer Folie zeigt U. Christen, dass rund 21% der Produktion der Schweizer Landwirtschaft aus dem Tierbereich stammt, worauf man auch stolz sein kann.

Als weiteres Thema streift U. Christen das von Jürg Fatzer vorgängig vorgestellte Projekt bezüglich verschiedener Betriebsstandorte, grossen Unterschieden in Produktionsmethoden-/möglichkeiten sowie Strukturkosten und nennt einige Beispiele. So kann eine Betriebsbewirtschaftung, wie sie z.B. in Neuseeland möglich ist, nicht in der Schweiz

kopiert werden. Er erwähnt Länder wie Kanada oder auch Dänemark, wo die Bestimmungen, Umstände und Verhältnisse nicht mit der Schweiz vergleichbar sind. Generell ruft er dazu auf, immer die jeweilige Situation, Möglichkeiten und Verhältnisse im Einzelnen zu betrachten und zu berücksichtigen. Fakten kennen ist in jeden Bereichen unabdingbar. Anhand eines amerikanischen Beispiels stellt er zudem ein Versicherungsmodell und Umstände, welche für die Schweiz unvorstellbar und eher bedenklich sind, vor.

Auch bezüglich Freihandelsabkommen EU-Amerika äussert er sich kritisch und zeigt weiter Folien mit Preisbewegungen verschiedener Bereiche so auch im Sektor Milch. Er erwähnt u.a. auch bauernseitige Zusammenschlüsse, zu welchen die Deutsche Landwirtschaftliche Gesellschaft aufrief – mit seinen Ausführungen will H. Christen nicht werben, lediglich diverse Lösungsansätze aufzeigen.

Zum Schluss betont er nochmals, dass die Landwirtschaft weltweit ein Sonderfall ist und mit Preisschwankungen auch künftig gelebt werden muss. Weiter hält er fest, dass Futtereffizienz zufolge der wachsenden Weltbevölkerung und steigendem Fleischkonsum auch in den Schwellenländern ein sehr wichtiger Bereich darstellt. Auch die Treibhausgas-Problematik wird daher zunehmend Thema sein, welches Offenheit auch hinsichtlich technischer Erneuerungen unabdingbar macht.

Selbstbewusstes Auftreten gegenüber Konsumenten, Abnehmern und Lieferanten ist wie analysieren, entscheiden und umsetzen ein wichtiger Faktor – zielgerichtete Lösungsansätze suchen, statt innerhalb der Branche jeweilige Modelle gegeneinander auszuspielen, führt schlussendlich zum individuellen Erfolg.

Mit diesen Worten schliesst Hansueli Christen sein Referat und dankt für die Aufmerksamkeit.

Ruedi Schnyder bedankt sich für die vielschichtigen, weitreichenden Ausführungen und eröffnet die Diskussion.

*Markus Hausammann* äussert sich zur vor- und nachgelagerten Industrie sowie im landwirtschaftlichen Sektor zur Verschuldung und der Eigenverantwortung jedes einzelnen. Bezüglich Preisschwankungen will er wissen, wie ein Vergleich zwischen dem Schweinemarkt, der sich in einem geschlossenen Markt bewegt und einer Milchmarktöffnung ohne Grenzschutz gezogen werden kann, wo doch in diesem Bereich kaum mehr mit grossen Schwankungen, sondern einer stets fallender Tendenz gerechnet werden muss.

H. Christen ist der Meinung, dass das Verbleiben vor- und nachgelagerter Industriebetriebe in der Schweiz u.a. ein Bekenntnis zum Standort Schweiz bedeutet und auch in landwirtschaftlichen Bereichen in den letzten Jahren vermehrt investiert wurde. Betreffend Preisschwankungen ist es ihm bewusst, dass die Tendenz nach unten zeigt. Gegensteuer muss daher mit Effizienzsteigerung etc. gegeben werden. Beispielsweise wurde noch vor 20 Jahren mit 20 Kühen gleich viel erwirtschaftet wie heute mit 50. Ein Phänomen, welches auf alle Branchen zutrifft. Schwankungen werden aber auch künftig bleiben. Er ruft nebst all den Problemen dazu auf, auch die positiven Werte wie Freiheit, Familie, etc., nicht zu vergessen und zu schätzen, dass trotz zunehmendem Formulkrieg jeder sein eigener Chef ist, der seinen Weg selbst bestimmen kann.

*Jörg Schöni* möchte hinsichtlich Soja wissen, ob dieses auch eigens für Futterzwecke angebaut wird.

H. Christen verneint und erklärt, dass lediglich Sojaextraktionsschrot, welches aus der Ölgewinnung stammt, für Futtermittel verwendet und dies an Infoveranstaltungen auch entsprechend kommuniziert wird.

*Urs Schär* erklärt bezüglich selbstbewusstem Auftreten, dass die Milchproduzenten dies sehr wohl tun, dies bei den derzeitigen Preisen aber schon mal verleiden kann. Als Beispiel nennt er seinen 9jährigen Sohn, welcher klar erklärte, dass er eigentlich schon gerne Bauer würde, es bei diesen Milchpreisen aber sicher keinen Spass mache. Wie soll man also so selbstbewusst auftreten können?



H. Christen erwidert, dass das Auftreten vor allem nach aussen selbstbewusst sein sollte, es innen natürlich nicht immer gleich ist. Er ruft in Erinnerung, dass im 2014 der seit Ausstieg aus der Kontingentierung der höchste Milchpreis ausbezahlt wurde. Wie es langfristig wird, kann natürlich nicht gesagt werden.

Das Wort wird nicht mehr verlangt, Ruedi Schnyder dankt allen Anwesenden für ihr Erscheinen und ihre Aufmerksamkeit. Er schliesst die Versammlung um 22.15 Uhr und lädt die Anwesenden zum traditionellen Imbiss im Foyer ein.

Der Protokollführer:



J. Fatzer

Der Präsident



R. Schnyder

Weinfelden, 4. Mai 2015